

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

6.3.1932

Sonntag, den 6. März

Nachmittags: 9. Vorstellung in Sondermiete für Auswärtige

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik in drei Akten von Hugo von Hoffmannsthal

Musik von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Josef Krips

Die Feldmarschallin, Fürstin Werdenberg
Der Baron Ochs auf Lerchenau
Oktavian, gen. Quinquin, ein junger Herr
aus großem Haus
Herr von Faninal, ein reicher Neugeadelter
Sophie, seine Tochter
Jungfer Marianne Leitmetzerin, die Dozenta
Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin
Valzochi, ein Intrigant
Annina, seine Begleiterin
Ein Polizeikommissär
Der Haushofmeister bei Faninal
Ein Notar
Ein Wirt
Ein Sänger
Ein Gelächter
Ein Friseur

Marie Fanz
Franz Schuster

Emmy Seiberlich
Carsten Oernes
Else Blank
Ellen Winter
Karl Artas
Robert Kiefer

Elfriede Haberkorn
Josef Grötzingen
Eugen Kalnbach
Karlheinz Löser
Eugen Kalnbach
Wilhelm Neuhwig
Wilhelm Dose
Toni Widmann

Ein Friseurgehilfe
Eine adlige Witwe

Drei adlige Waisen

Eine Modistin
Ein Tischhändler
Leiblakai des Barons

Lakaien der Marschallin

Vier Kellner

Ein Hausknecht

In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag

Ima Rinkler
Hermine Burk
Anna Tubach
Hilde Hellmuth
Rezi Mutschmann
Lotte Fischbach
Eugen Kalnbach
Friedrich Luger
Wilhelm Nagel
Gottfried Grötzingen
Max Schäfer
August Schmitt
Hugo Rivinus
Hermann Lindemann
Franz Meyer
Leopold Plachinsky
Leopold Kleinboß

Ein kleiner Neger, Lakaien, Läufer, Heiducken, Küchenpöbel, ein Arzt, Gärtz, Musikanten, Kutscher, zwei Wächter,
vier Kinder, verschiedene verdächtige Gestalten

In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias

Chöre: Gey Hofmann

Kostüme: Margret Schellenberg

Anfang 15 Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise (0,50-1,50 RM)

Technische Einrichtung: Rudolf Walur

Ende gegen 18.30 Uhr

Bühnenbilder: Torsten Hocht

Kassenöffnung: 14.30 Uhr

Echtes Rokoko. Die alternde Fürstin Werdenberg liebt den jugendlichen Oktavian. Er hat wieder einmal die Nacht bei ihr zugebracht. Das unerwartete Eintreten des Baron Ochs von Lerchenau, eines Vettters der Marschallin, unterbricht die Zärtlichkeiten und Träumereien. Um die Ehre der Marschallin zu retten, schlüpft Oktavian schnell in das Kleid eines Kammermädchens. Finanzielle Verlegenheiten haben den Baron zur Heirat der Tochter des reichen, kürzlich in den Adelstand gehobenen Herrn von Faninal bewogen. Er bittet nun seine Cousine, ihm einen Kavalier zuzuweisen, der seiner Braut nach Landessitte eine silberne Rose überbringen solle. Die Wahl fällt auf Oktavian. Sein Bild wird geholt und der Baron ist überrascht, über die Ähnlichkeit, die jener mit dem vermeintlichen Kammermädchen hat; diese Ähnlichkeit mag ihm begreiflich erscheinen, da die Feldmarschallin beide als illegitime Geschwister ausgegeben hat. Die Zofe trifft ganz den Geschmack Lerchenaus. Er ist mit Liebeserklärungen schnell bei der Hand. Nach der Audienz der täglichen Bittsteller verläßt auch er das Zimmer. In der nun folgenden Liebesszene gibt die Fürstin deutlich zu erkennen, daß sie angesichts ihres Alters befürchtet, den jungen Liebhaber zu verlieren. Ihre Ahnung wird zur Tatsache. Als Oktavian in Erledigung seines Auftrages Sophie die silberne Rose überreicht, erwacht in ihm das Gefühl wahrer Liebe, die von Sophie erwidert wird, um so mehr, als der junge Edelmann sich ihrer in ritterlicher Pflicht annimmt und Ochs seiner plumpen Zudringlichkeiten wegen zum Zweikampf herausgefordert. Ochs wird verwundet, sein Lärmen ruft die Dienerschaft und endlich Faninal herbei, Oktavian wird die Tür gewiesen. Er versucht nun durch ein geschicktes Manöver Ochs von Sophie, abzulenken, indem er ihn durch ein Billett durch Anina zu einem Stelldichein mit dem vermeintlichen Kammermädchen einladet.

In einem Wirtshaus treffen sie sich, aus Oktavian ist wieder ein Kammermädchen geworden. Sie beginnt nun ihr Spiel mit dem ungeschickten Liebhaber, und jedesmal, wenn er handgreiflich zu werden droht, weiß sie sich mit Hilfe Valzacchis aus der Schlinge zu ziehen. Aus dem Keller, Fenstern, Schrank werden sonderbare Gestalten sichtbar. Als die Polizei erscheint, gibt sich Oktavian zu erkennen, Faninal, Sophie und Feldmarschallin werden geholt. Der Baron ist entlarvt. Hochherzig tritt die Fürstin für beide Liebenden ein, als sie erkennt, daß Oktavian Sophie liebe und Faninal gibt endlich seine Einwilligung zur Verlobung.

Sonntag, den 6. März

Abends: * G 19 Th.-Ges. 801-900 und 1501-1550

Das Herz

Drama für Musik in drei Akten (mit Bildern) von Hans Manner-Moss
Musik von Max Pfitzner

Musikalische Leitung: Josef Krips

Der Herzog
Die Herzogin
Der Prinz Yankred
Geheimrat Anton Modiger
Helge von Landenheim, ein Hofräulein
Dr. Daniel Athanasius, Arzt
Wendelin, sein Gehilfe
Ein junger Kavalier

Viktor Hoopach
Elfriede Haberkorn
Inge Sonntag
Theo Strack
Else Blank
Adolf Schoepflin
Ellen Winter
Robert Kiefer

Erster
Zweiter
Der Ankläger
Erster
Zweiter
Erster
Zweiter
Dritter

Hofdame

Hofknecht

Diener

In Scene gesetzt von Viktor Pruscha

Hilde Hellmuth
Edith Rivinius
Franz Meyer
Josef Grötzingler
Eugen Kalnbach
Josef Grötzingler
Gottfried Grötzingler
Rosi Motzmann

Herrn und Damen herzoglichen Hof

Die Handlung spielt um 1700 in einer süddeutschen Residenz.
Der zweite und dritte Akt spielen ein Jahr später als der erste.

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Anfang 10 Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Akt

Preise E (10-6,30 RM.)

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Abendkasse 19.30 Uhr

Technische Einrichtung: Rudolf Walat

Ende nach 22.30 Uhr

INHALTSANGABE

Erstes Bild: Der reisende Arzt Dr. Athanasius, dem Gerücht nach der schwarzen Magie kundig, wird von einem jungen Kavalier konsultiert, dessen Unheilbarkeit er feststellt. Der Patient fordert Heilung mit verbotenen Mitteln. Athanasius weist diese Zumutung von sich. Der Patient verläßt ihn unter Schmähungen. Geheimrat Modiger erscheint im Auftrag des Herzogs: Der Thronfolger, der kleine Prinz Tankred, ist schwer erkrankt. Der Geheimrat erwähnt, daß Athanasius dem Herzogspaar durch eine junge Hofdame, Helge von Laudenheim, empfohlen sei. Er schildert Helges Schönheit auf lüsterne Art und zieht sich zurück. Nun kommt Helge von Laudenheim im Auftrag der Herzogin, um Athanasius in den Palast zu rufen; der Zustand des Prinzen hat sich verschlimmert. Helge berichtet, als sie noch ein Kind war, habe Athanasius ihre todkranke Mutter durch eine Wunderkur gerettet.

Zweites Bild: Als der Arzt und sein Gehilfe im Palast ankommen, ist der kleine Prinz schon gestorben. Athanasius erliegt der Versuchung: er erklärt, der Prinz sei nicht tot, und verspricht Heilung. Er beauftragt Wendelin, einen schwarzen Kasten aus seiner Wohnung zu holen. Helge muß eine Räucherpfanne und Feuerzeug bringen. Als sie das Gemach wieder verlassen will, wird Athanasius von jäher Angst vor seinem eigenen sündigen Vorhaben ergriffen. Er klammert sich an sie. Doch Helge, von Grauen gepackt, stößt ihn zurück und entflieht. Trotz Wendelins Warnungen zitiert Athanasius nun den höllischen Geist Asmodi. Der Dämon erscheint und nennt seine Bedingungen: Für ein Jahr will er Athanasius Macht geben, Wunder zu tun. Dafür soll Athanasius ihm ein Menschenherz opfern. Nach Ablauf des Jahres wird Asmodi erscheinen, sich das Herz zu holen. Es soll Athanasius dann freistehen, den Pakt durch Opferung eines neuen Menschenherzens zu verlängern. Athanasius nimmt die Bedingung an. Der Dämon führt ihn ins Traumreich, wo sich die Herzen schlafender Menschen, von den Körpern losgelöst, tummeln. Aus der Menge der Herzen greift sich Athanasius irgendeines heraus und erweckt das tote Kind zu neuem Leben. Helge bittet um Verzeihung und fleht ihn an, sie für ihr ganzes Leben als seine Dienerin anzunehmen.

Drittes Bild: Ein Jahr ist vergangen. Athanasius, zum Grafen ernannt, hat Helge geheiratet. Zur Einweihung seines neuen Hauses hat er das Herzogspaar mit Gefolge eingeladen. Im Kostüm griechischer Götter vergnügt sich die Gesellschaft. Athanasius bleibt allein im Park zurück; er vertraut Wendelin an, daß er den schwarzen Kasten unter einem Baum vergraben hat, um dem Dämon das Herz verweigern zu können. Auch Helge kommt, Athanasius zu rufen. Ihr Liebesgespräch wird durch den Geheimrat gestört. Er wünscht, mit Athanasius allein zu sprechen. Dann droht er, der Athanasius bei der Dämonbeschwörung belauscht habe, mit Anklage wegen Hexerei, wenn ihm Athanasius nicht Helge für eine Nacht überlassen wolle. Athanasius versucht, sich des lästigen Mitwissers zu entledigen, doch der Geheimrat pariert den Degenstoß leicht mit der bloßen Hand und verschwindet ins Haus. Zugleich kündigt sich das Nahen des Dämons an. Asmodi erscheint und fordert das Herz. Als es Athanasius verweigern will, öffnet sich die Erde, und der schwarze Kasten taucht empor. Helge tritt aus dem Haus, bricht aber tot zusammen — in dem Augenblick, als Athanasius das Herz in Asmodis Hände legt. Es war Helges Herz! Boten meldeten den plötzlichen Tod des Prinzen. Der Geheimrat erhebt die Anklage gegen Athanasius, der ergriffen und fortgeschleppt wird.

Viertes Bild: Athanasius ist zu schärfster Folter und zum Feuertode verurteilt. Der Herzog erklärt sich bereit, Athanasius zu befreien. Athanasius soll sein Geständnis widerrufen und den toten Prinzen von neuem zum Leben erwecken. Aber Athanasius weigert sich, weitere Menschenherzen zu opfern. Zwei Henkersknechte führen Athanasius zum Tode. Helges Astralleib erscheint auf der Schwelle. Helge fordert ihn zur Flucht auf, da er auch durch seinen Martiertod ihr Herz nicht mehr retten könne. Athanasius weigert sich zu fliehen. Da leuchtet in Helges Astralleib ihr Herz auf. Zum Lohne für Athanasius' Opferwilligkeit hat es Gott dem Dämon entrissen und es ihr zurückgegeben. Helge führt Athanasius mit sich davon. Als die Henkersknechte den Verurteilten aufrichten wollen, merken sie, daß er tot ist.

Sonntag, den 6. März
* Im Städtischen Konzerthaus
Zum erstmal

Zur goldenen Liebe

Operette in vier Bildern von Ralph Benatzky, Willi Wolff und Martin Zickel

Musik von Ralph Benatzky

Musikalische Leitung (am Flügel): Curt Stern

In Szene gesetzt von Fritz Hart

Kommerzienrat Emil Schramm
Edith, seine Tochter
Peter Fabricius, Komponist
Hannes Birk, Lehretist
Robin, Hausagent
Mutter Mews
Lisa, Sängerin
Sebastian Kieseewetter, Conferencier
Matzi-Putzi, Diener

Paul Rudolf Schulz
Lilli Jank
Alfons Kloeble
Karlheinz Löser
Paul Müller
Marie Genter
Emmy Seiberlich
Hermann Brand
Mona Seiling

Hein, Kellner
Eine Engländerin
Ein Photograph
Der Theatendirektor
Der Inspizient Krause
Die Darstellerin der „Grafin“
Der Hilfsrequisiteur Hofer
Jean, Diener bei Schramm
Alter Obermatrose

Hans Meiler
Orti Höcker
Friedrich Pruter
Ulrich von der Trenck
Karl Meiner
Marliese Fritz
Fritz Luther
Otto Seibert
Otto Kienscherf

Die 6 Bildschönen, Matrosen, Engländer und Engländerinnen, Damen und Herren der Gesellschaft

Zeit: Gegenwart

Ort: Das erste und vierte Bild spielt in Hamburg in der „Goldenen Liebe“. Das zweite Bild auf der Bühne eines Berliner Theaters.
Das dritte Bild in der Wohnung des Kommerzienrats Schramm am Kurfürstendamm.
Zwischen dem 1. und 2. Bild liegen einige Jahre, zwischen dem 3. und 4. Bild einige Monate

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19 Uhr

Die Tänze sind einstudiert von Alfons Kloeble

Anfang 19,30 Uhr
Pause nach dem zweiten Bild
I. Paket 2,60 RM.

Ende nach 22 Uhr

INHALTSANGABE

„Zur goldenen Liebe“

Während einer Vorstellung in dem Hamburger Vorstadtvarieté „Zur goldenen Liebe“ erscheinen unter Führung des Hausagenten Röbin neue Gäste. Der Conférencier Sebastian singt seine Couplets. Zu den Gästen des Lokals gesellen sich auch der Librettist Hannes Birk und der Komponist Peter Fabricius, deren Operette in drei Wochen zur Aufführung kommen soll; aber vorläufig fehlt ihnen noch die Primadonna. Plötzlich entsteht eine geräuschvolle Störung der Varietévorstellung. Zwischen der Diseuse Mutzi-Putzi und der Sängerin Lisa, den beiden Rivalinnen um die Liebe Sebastians, kommt es zu Handgreiflichkeiten — die Vorstellung muß abgebrochen werden. Auf Hannes und Peter aber macht der Auftritt, der mit einer Szene ihrer Operette eine überraschende Ähnlichkeit hat, starken Eindruck insofern, als sie nun in Lisa die gesuchte Primadonna gefunden zu haben meinen und mit ihr auch alsbald zum Vertragsabschluß kommen. — Zur Generalprobe in Berlin erscheint auch der dazu geladene Kommerzienrat Schramm, der vermögende Protektor der beiden Operettenautoren, nebst seiner Tochter Edith, die den Komponisten Peter liebt. Als dieser den abwesenden Tenor vertreten muß und dabei nicht verbergen kann, daß er von den Reizen Lisas bezaubert ist, wird Ediths Eifersucht wach. Die Situation erfährt weitere Verwicklung durch das plötzliche Erscheinen des Conférenciers Sebastian, der Lisa zur Rückkehr nach Hamburg überreden möchte; ferner dadurch, daß Lisa nach dem großen Erfolg der Operette auf dem vom Kommerzienrat Schramm gegebenen Fest Gegenstand allgemeiner Huldigung ist, daß ihr sowohl Schramm wie Peter Heiratsanträge machen und Sebastian von Edith angestiftet wird, die beiden Nebenbuhler vor der Gesellschaft zu kompromittieren, was jener auch prompt mit einem beißend sarkastischen Couplet zuwege bringt. — Inzwischen macht das Varieté in Hamburg, da Lisa und Sebastian fehlen, schlechte Geschäfte. Als aber dann die beiden zurückkehren, als Hannes Birk, der Librettist, sich mit Edith Schramm und Lisa sich mit Peter verlobt, als obendrein der tüchtige Sebastian beschließt, mit Mutter Mews ein Restaurant besseren Genres am Kurfürstendamm in Berlin zu eröffnen, kommt alles in beste Ordnung.